# XVIII. Kulturbote

November 2013

Schwoagara Dorfbühne Kunst und Kultur e.V.

## Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser,

es freut mich sehr, Sie wieder als Leser unseres „neuen“ Kulturboten begrüßen zu dürfen.
Unsere Vereinszeitschrift erfreut sich bei Mitgliedern und den Bürgern von Schwaig und Münchsmünster großer Beliebtheit. Den engagierten Redakteuren, die die sicherlich nicht einfache Aufgabe von Reinhold Kaiser übernahmen, gilt hier mein besonderer Dank.
In den folgenden Artikeln werden Sie über die vergangenen Aktivitäten unseres Vereins sowie über das kommende Stück die Weihnachtsgeschichte informiert.
Nach dem vom Publikum mit Begeisterung aufgenommenen Herbsttheater der „Häuslschleicha“ war die Stiftung bei den Starkbierfesten wieder einmal bis auf den letzten Platz voll.
Im Frühsommer beschritt man mit dem Freilichttheater „Der Brandner Kasper“ neue Wege. Mein Dank gilt hier allen an dem gewaltigen Erfolg beteiligten Akteuren, besonders aber der Familie Scheuermann die uns in ihrem Steinbruch so herzlich aufgenommen hat.
Bereits seit dem Sommer laufen die Vorbereitungen und Proben zur „Weihnachtsgeschichte“ mit der wir Sie liebe Leserinnen und Leser auf die Weihnachtszeit einstimmen wollen.
Ich wünsche Ihnen, aber auch allen an dem Stück Beteiligten, dabei viel Spaß.
Verbringen Sie mit uns ein paar schöne Stunden in der Vorweihnachtszeit.

Sie werden sehen, es ist für Alles gesorgt!

Herzlichst Ihr Karl Friedl
1. Vorstand

## „Kinder und Jugendtheatergruppen“

Nach den Starkbierfesten im März 2013, in denen auch die Jugendabteilung mittlerweile einen festen Programmpunkt mitgestaltet, starteten die Vorbereitungen für das Adventsstück „Da Ruach kriagt B´suach“ (siehe eigener Artikel)
Die mittlerweile zur Tradition gewordene 2-tägige Theater-Werkstatt in der ASS wurde aufgrund der intensiven Vorbereitung auf das Adventstheater 2013 in ein vereinsinternes Probenwochenende für alle Mitwirkenden umgestaltet.
Aufgrund der stets steigenden Teilnehmer(innen)-zahlen in den vergangenen Jahren mussten ohnehin die Anmeldezahlen pro Kommune auf 15 Kinder begrenzt werden, da sonst eine verantwortungsvolle Aufsicht und sinnvolle Beschäftigung der Kinder nicht mehr möglich gewesen wäre.
Aufgrund der Terminfülle konnte noch kein Tagesausfug mit den Theaterkindern organisiert werden. Sofern sich ein passender Termin sowie ein attraktives Ziel findet, wird dies auch in diesem Jahr noch angeboten werden.
Abschließend freuen wir uns sehr, dass im diesjährigen Adventsstück „Da Ruach kriagt B´suach“ wieder weit über 40 Kinder und Jugendliche mit dabei sein werden. Bereits erfahrenere Jugendschauspier übernehmen in diesem Stück bereits tragende Hauptrollen. Eine logische Konsequenz nachhaltiger Jugendarbeit, denn junge Talente entwickeln sich weiter und müssen die Chance bekommen, ihr Talent und ihren Ehrgeiz auf der Bühne unter Beweis zu stellen. Das bedeutet aber auch, dass der ein oder andere „Platzhirsch“ auch mal für die Jugend weichen muss. Hierfür bitten wir alle Beteiligten um Verständnis, versuchen jedoch bei der Stückauswahl möglichst viele Interessen zu berücksichtigen. Aber auch hier gilt der bekannte Spruch: „Allen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann!“

Christian Hauber

## Jugendförderung der etwas anderen Art

Bekannter Weise werden die Einnahmen der Starkbierfestveranstaltungen seit nunmehr 17 Jahren zu gleichen Teilen an die Mitausrichtervereine Kath. Burschenverein und freiwillige Feuerwehr aufgeteilt.
Diese nicht unerheblichen Einnahmen über einen langen Zeitraum ermöglichen diesen heimischen Traditionsvereinen unter anderem eine attraktive Gestaltung ihrer Jugendaktivitäten.
Über diese Entwicklung freuen wir uns sehr, da wir mit unserem Engagement im Starkbierfest von Beginn an stets auch die Belange der beteiligten Vereine – insbesondere im Bereich der Jugendförderung – im Auge hatten und auch weiterhin haben werden.
Insbesondere über die erfolgreichen Summer-Break-Partys des Burschenvereins und dem damit verbundenen Aufschwung in der jugendlichen Mitgliedschaft freuen wir uns sehr und möchten dem Kath. Burschenverein zu diesem gemeinschaftlichen Erfolg ganz herzlich gratulieren. Bitte lasst diesen Erfolg in eine Eigendynamik münden, der den Burschenverein wieder zu alter Stärke führt.
Wir können sehr stolz auf die Angebote sein, die unsere jungen Leute in unseren Orten und örtlichen Vereinen annehmen und nutzen. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass in Münchsmünster und Schwaig ein breites Angebot an sinnvoller Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten für unsere Jugend besteht und auch genutzt wird. Dies macht unsere Orte sehens-, lebens-, und liebenswert und sichert unser aller Gemeinwohl. Wir Älteren können aber auch im Stillen ein wenig stolz darauf sein, durch langjähriges Engagement in verschiedensten Bereichen einen Teil der Grundlagen für diese heutigen Entwicklungen und Perspektiven mitgeschaffen zu haben.

Christian Hauber

Vertreter der Stadt-Land-Union mit Alois Schweiger, Konrad Dichtl, Stadträte u.a. besuchten zusammen mit Herrn Klaus Amann von der Leader+ Geschäftsstelle des Landkreises Kelheim das Dörfliche Kulturzentrum. Stiftungsvorstand Hans Bauer führte durch alle Räumlichkeiten und informierte über die Gründung der Appel-Seitz-Stiftung, über die Probleme beim Bau und die Finanzierung der über eine Million Euro teure Maßnahme. Hans Bauer dankte hierbei nochmals der Leader+ Geschäftsstelle mit Klaus Blümlhuber und Klaus Amann, die zur Förderung wesentlich beigetragen haben. Die Besucher waren erstaunt und begeister über dieses „Kleine Schauspielhaus“ das regionale Bedeutung hat.

# Da Häuslschleicha

„Zurück zu den Wurzeln"! Einer Jahrzehnte langen Schwaiger Theatertradition folgend, kam diese Inszenierung im Herbst 2012 zustande. Bereits 2003 feierte im damaligen Stadl der „alten" Stiftung das in der Machart ähnlich gelagerte Bauernstück „Da Hochstandsjosef" seine Premiere.

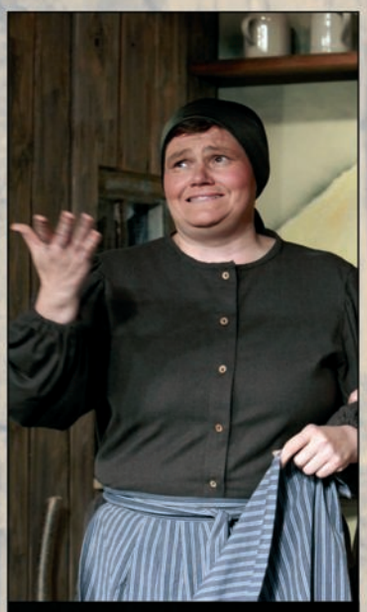
Aber auch schon in den 80er und 90er Jahren war den alten Theaterveteranen von früher her noch gut bekannt, was den Erfolg eines guten Bauerntheaters ausmacht.
A starke G´schicht´ im urbayerischen Dialekt von Charakterköpf´ darg´stellt und de Handlung in a uriges Bühnenbild verlegt. So entsteht kurzweilige Theaterunterhaltung auf ansprechendem Niveau.

Erfahrene Theaterleute wie Judith Brigl, Fred Döring oder Brigitte Steil, die längere Zeit nicht mehr auf der Theaterbühne in Schwaig zu sehen waren, zeigten eindrucksvoll, dass sie nichts verlernt hatten.
Mit Maria Steil und Michael Bichlmaier bekamen 2 Talente aus der eigenen Jugend die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Und das taten sie überzeugend.

Wenn gar nix mehr hilft, dann besinnt sich ein echter Bayer auf seine Schlitzohrigkeit. Im Herbst-Stück 2012 der Schwoagara Dorfbühne «Da Häuslschleicha» war die Magd Flinserl der rettende Engel in höchster Not.
Darsteller und Regisseur Christian Hauber, der nach 14 Jahren erstmals wieder die Leitung eines abendfüllenden Theaters übernahm, hat die Groteske in drei Akten von Georg Meier mit Ensemble-Mitgliedern der Dorfbühne in der Appel-Seitz-Stiftung zur amüsanten Aufführung gebracht. Die bayerische Mentalität mit allen Ecken und Kanten bediente er mit seinen Akteuren dabei aufs Beste. Dass dabei natürlich bayerisch dischkriert, schlawienert, gflennt und plärrt wurde, verstand sich von selbst. Die Darsteller beherrschten das alles perfekt und den Zuhörern – sollten sie nicht unserer Sprache mächtig gewesen sein – war stets ein versierter Übersetzer zu empfehlen. Die spannende Gschicht von den üblen Machenschaften des

Häuslschleichers Kacheriss (Christian Hauber) wurde in der Kulisse einer einfachen Bauernstube mit Küch´ erzählt. Fred Döring gab in beeindruckend, authentischer Art den Bauern Owandler, der immer abhängiger werdend in die Finger des Haderlumpn fällt. Brigitte Steil als

sein Weib hat zwar nur einen kleinen Part, musste hierbei jedoch viel Gefühl und Emotion zeigen, was ihr auch hervorragend gelang. Beider Tochter Agath, die sich dem Häuslschleicha resolut entgegenstellte, verkörperte Maria Steil absolut glaubwürdig. Bildhübsch und besorgt um das Hab und Gut der Eltern, wär' sie für Kacheriss die beste Partie, die ihm ihr Vater noch dazu anbietet. Michael Bichlmaier in der Rolle des Oberknechts Hartl, der sie gerne selber hätt, dessen Fürsorge aber schier ausschließlich dem Jungstier Bummerl gilt, hatte richtig Spaß an dieser Figur und gab sein Vergnügen gelungen an das Publikum weiter. Als langer Schlax war er herrlich komisch und als besoffenes Wagscheitl echt wütend und wiederum ebenso friedfertig.



Christian Hauber als Protagonist hatte hier wunderbar Gelegenheit, die ganzen Facetten dieser zwielichtigen Figur auszuspielen und er nützte sie ausgezeichnet. Er war ausgekocht, hinterfotzig, schleimig, scheinheilig, geil, gnadenlos und wenn er an der Rampe ins Publikum spielte, fraß ihm das «aus der Hand !» Das gelang auch Judith Brigl als pfiffiger Magd Flinserl kongenial. Mit einer spielerischen Leichtigkeit und einem gewieften, trockenen Humor, gehörten ihr die Lacher der 5 ausverkauften Vorstellungen. Freilich hatte sie die Glanzrolle des Stücks, aber wie sie diese rüberbrachte, das war wirklich ergötzlich! Als Weibsleut im Mannergwand, die einen Graus vor den haarigen Deifin hat, durfte sie am Ende auch den letzten Trumpf ausspielen und sie tat`s mit Wonne.

Reinhold Furtmeier hatte die musikalische Untermalung kreativ auf Band zusammengestellt und zu Gehör gebracht.

Das treue Publikum der Dorfbühne dankte dem Regisseur und seinen Darstellern für einen sehr gelungenen, kurzweiligen Theaterabend mit großem und herzlichem Beifall.

Der Erfolg dieses Stücks beruhte neben den darstellerischen Fähigkeiten der Akteure, auf der Teils dramatischen, aber auch witzig, grotesken G´schicht, die im eindeutigen Dialekt, zweideutige Szenen hervorbrachte.

Somit ist einmal mehr der Beweis erbracht, dass Bauerntheaterstücke mit Niveau und Anspruch – sofern sie ohne klischeehafte Bayerntümelei und Klamauk in Szene gesetzt werden – durchaus ihre Berechtigung im vielfältigen Repartoire der Dorfbühne haben.

Euer Karl Friedl
Fotos Roland Bauer

# „DE GSCHICHT VOM BRANDER KASPER“ ZWEITER TEIL

Als der Vorhang sich 2011 das erste mal in der ASS zum Brandner Kasper öffnete, dachte niemand daran, dass sich die Erfolgsstory um dieses Stück einmal im Steinbruch in Marching fortsetzen würde.

Während der Serenade im Steinbruch wurde die Idee von einem Freilichttheater geboren. Warum im Steinbruch in Marching? Diese einmalige Kulisse war und ist der ideale Ort für ein Freilichttheater. Ein besseres Ambiente gibt es in der näheren Umgebung nicht. Hier stimmt einfach alles: Die Naturkulisse, die durch die Felsenbegrenzungen natürlich geschaffene Bühne sowie das Ambiente, das bei schönem Wetter und entsprechender Beleuchtung ein wenig an Verona erinnerte, einen Steinbruchbesitzer, der uns zusammen mit seiner ganzen Familie von Anfang an freundlich und in jeder Hinsicht unterstützend zur Seite stand.

Trotz dieser idealen örtlichen Voraussetzungen waren die Vorbehalte für dieses Projekt massiv: Schlechtes Wetter, viel Arbeit, ständiges Hin- und Herfahren zu den Proben und zum Bühnenbau, schon wieder der Brandner Kasper und, und, und....

Doch die Macher um Regisseur Günter Schweiger, Bühnenbauer Michael Patzelt und Projektleiter Michael Hartl ließen sich nicht entmutigen, gingen zusammen mit Vorstand Karl Friedl die Sache an und holten sich während einer Mitgliederversammlung das O.K. des Vereins und die damit verbundenen finanziellen Mittel die zur Vorbereitung benötigt wurden.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Die durch Reinhold Kaiser und Gisela Preiß hervorragend vorbereitete Pressekonferenz im Steinbruch war ein erster Meilenstein zum Erfolg und wir konnten die Vertreter der Presse, sowie des regionalen Fernsehsenders TVA von unserem Vorhaben begeistern.

Während der Pressevorstellung war auch der Autor des Stückes Andreas Kern anwesend und punktete mit seiner Interpretation des Brandner und der Geschichte um den Tod.

Von Anfang an mit dabei, sowohl im Bühnenbau, wie auch als Ton- und Lichttechniker waren Bernhard Sonner und Günter Eichenseer, die zusammen mit vielen weiteren Helfern und dem Licht- und Tonexperten Werner Gaul für die nötigen Lichteffekte, sowie Einspielungen sorgten.

Zu Beginn des Kartenvorverkauf war bereits abzusehen, dass das Interesse groß ist und innerhalb weniger Wochen waren alle Karten restlos ausverkauft. Leider kam es während der Aufführungszeit zu einem schlimmen Hochwasser in Bayern. Angesichts der Not vieler Menschen haben sich alle am Theater Beteiligten sofort bereit erklärt, eine Zusatzvorstellung zu Gunsten der Hochwassergeschädigten in Deggendorf zu spielen und den Erlös in Höhe von 5.000,00 € direkt an die Betroffenen zu spenden. Auch diese Vorstellung war innerhalb von 2 Tagen ausverkauft. Und noch immer war Nachfrage vorhanden, da aber relativ kurz auf die letzte Aufführung die Serenade im Steinbruch stattfand und für dieses Event die Bühne abgebaut werden musste, waren Zusatzvorstellungen leider nicht mehr möglich. Insgesamt haben knapp 3000 Zuschauer unseren Brandner im Steinbruch besucht.

Neben zahlreichen Stadträten und Bürgermeistern war auch der zweite Bürgermeister der Stadt Deggendorf, die beiden Stellvertreter des Landrates aus Pfaffenhofen, sowie der Laienspielberater des Bezirkes Niederbayern Peter Glotz unter unseren Gästen. Als besondere Ehre empfanden alle Mitwirkenden und die aus Franken stammenden Besitzer des Steinbruches , Familie Scheuermann, den Besuch unserer Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die bis in die frühen Morgenstunden mit uns feierte.

Eine große Unbekannte bei einem Freilichttheater ist und bleibt das Wetter. Auch hier hatten wir großes Glück. Bis auf eine Veranstaltung, die dann ersatzweise wegen Regen auf einen anderen Tag verlegt wurde, konnten alle Aufführungen bei besten Freilichtbedingungen „durchgezogen“ werden. Vielleicht hat dazu auch das im Vorfeld durch Hochwürden Monsignore Hoffmann zelebrierte Schaueramt mit Wettersegen beigetragen. Hierfür gilt unser ausdrücklicher Dank nochmals dem Stadtpfarrer von Neustadt, der allen unserem Tun und Ansinnen immer sehr wohlgesonnen gegenüber steht.

Die gesamte Truppe verdient ein ausdrückliches Lob für ihre Probendisziplin, für die gegenseitige Hilfe und für die Stunden der Freude, des Lachens und des Spaßes der trotz aller Ernsthaftigkeit nie zu kurz gekommen ist.

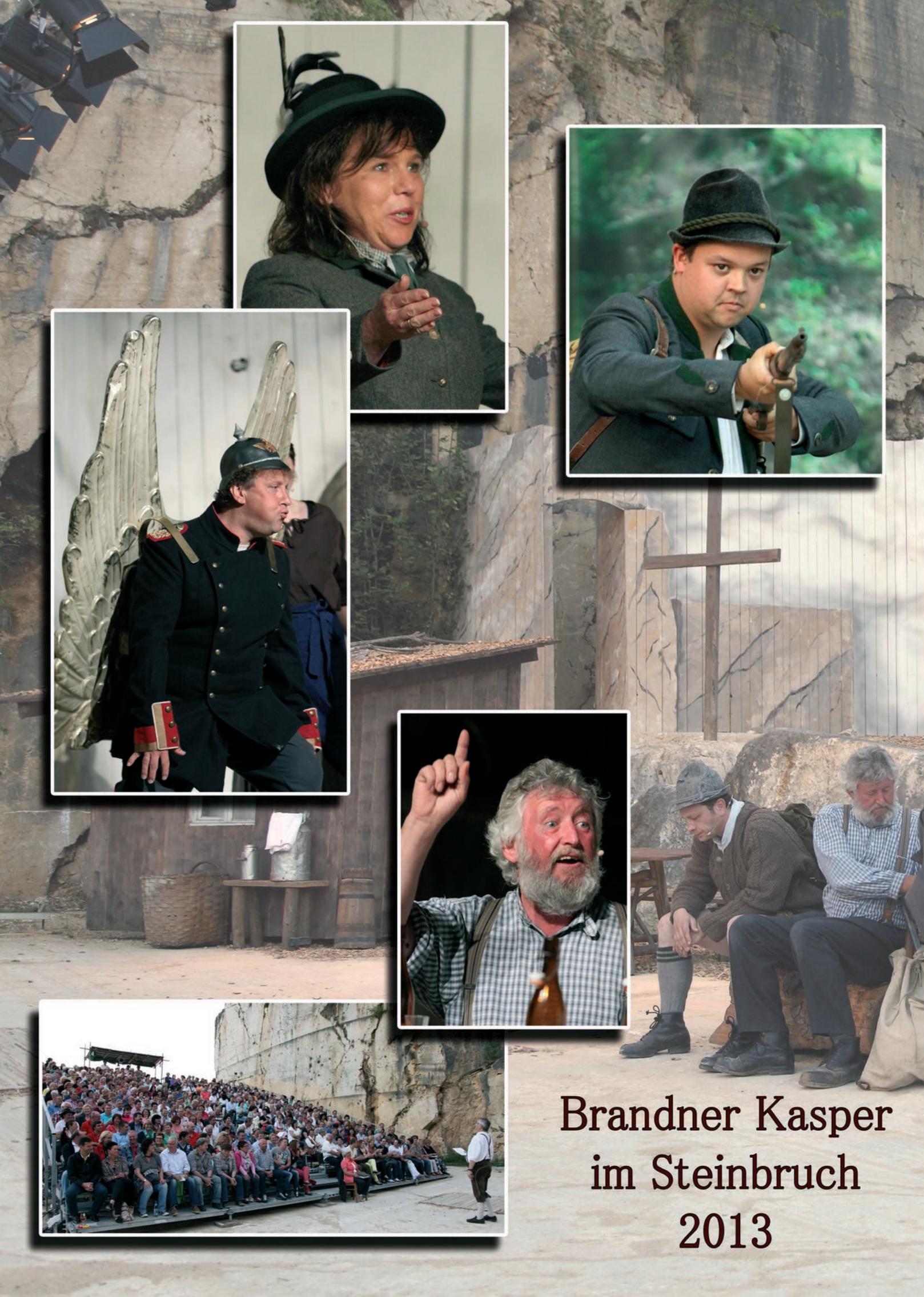
Sieglinde Hartl und Rudi Hübner müssen extra erwähnt werden, weil sie nicht nur für die Verpflegung und die Getränke der Mitwirkenden gesorgt haben, sondern am nächsten Tag stets die ersten waren, um „alles wieder auf Vordermann zu bringen“.

Musik ist nicht alles – aber ohne Musik ist alles nichts! Unsere sogenannte „Boandl-Musi“ war wieder von Anfang an dabei. Bereits beim Schaueramt spielten sie Teile der Schubert-Messe und im Theater waren sie direkt als Schauspieler mit auf der Bühne.
Diese Vollblutmusiker spielten vor, während und auch nach den Aufführungen zu unser alle Freude. Wir sind stolz darauf, dass sie bei uns dabei sind.

Nicht zu vergessen die Gastauftritte der Jagdhornbläser, sowie der Alphornbläser während zwei Veranstaltungen.

Als Theatermann der ersten Stunde des Kulturvereins habe ich schon viele Erfolge zusammen mit vielen Menschen feiern dürfen. Dieses Freilichttheater wird mir allerdings auf Grund der vielen Eindrücke, des guten und kameradschaftlichen Miteinanders und der vielen nachhaltig prägenden Begegnungen mit unseren Zuschauern, der großen Zustimmung und Hilfe auch der Marchinger Bevölkerung allen voran den Mitgliedern der dortigen FFW, die für uns die Verkehrsregelung und Parkplatzeinweisung übernommen haben, immer in einer guten Erinnerung bleiben.
Schließen möchte ich mit dem Dank an alle Schauspieler, Bühnenbauer, Techniker, Helfer, Werbeteam, Boandl-Fotograf Riepl, FFW Marching, Sponsoren, der Wirtsfamilie Paulus, der Stadt Neustadt (insbesondere Bürgermeister Thomas Reimer) und der kultur- und kunstbegeisterten Familie Scheuermann, ohne die dieses Projekt überhaupt nicht möglich gewesen wäre, und meinen Mitstreitern an „vorderster Front“ Michael Patzelt, Michael Hartl, Karl Friedl (der sich ganz nebenbei zum Gas, Wasser, Sch....- Spezialisten entwickelt hat). Es war eine Mordsarbeit – aber auch eine Mordsgaudi! Danke!

Euer Günter Schweiger



# Brandner Kasper im Steinbruch 2013

Fotos Roland Bauer

# Starkbierfest 2013

Wann wird etwas zur Tradition? Tradition ist ein kulturelles Erbe (Legat), das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Wissenschaftliches Wissen und handwerkliches Können gehören ebenso dazu, wie Rituale oder künstlerische Gestaltungsauffassungen.
So gesehen war das Schwaiger Starkbierfest in seiner mittlerweile 17. Auflage zwar noch nicht Generationen übergreifend, aber dennoch das älteste und wohl auch eines der beliebtesten Feste seiner Art in der Grenzregion KEH / EI / PAF.
Das bewährte Grundkonzept mit einer wohldosierten Mischung aus Festrede, Musikkabarett und lokalpolitischen Schwerpunktthemen wurde auch in diesem Jahr den gesellschaftlichen und politischen Ereignissen angepasst.
Die wesentlichsten Veränderungen fanden in diesem Jahr in der musikalischen Begleitung und in der Festrede statt. Nach 3 Jahren Pause wurde die Festrede (erstmals) wieder von Günter Schweiger gehalten, der wie gewohnt alle Register seines rhetorischen Talents präsentierte und in einer Videoeinspielung sogar in die Rolle des scheidenden Papstes schlüpfte.

Erstmals mussten wir auf unseren musikalischen Rat- und Taktgeber Reinhold Furtmeier verzichten. Wir fanden jedoch mit den Musikern der „High Rollers“, die mit Rudi Wiesegart in einer erfolgreichen Tanz- und Unterhaltungsband aktiv sind, adäquaten Ersatz. An dieser Stelle möchten wir uns für deren Engagement ganz herzlich bedanken.

Auch unsere Jugendlichen verstanden es, mit zwei gelungenen Beiträgen die Zuschauer sowohl satirisch im Sketch „Die Verantwortungsnehmer“, als auch komödiantisch, artistisch „auf der Baustelle“ aufs Beste zu unterhalten.

Passend zum Thema Baustelle war dann auch der lokalpolitisch geprägte, kabarettistische Auftritt des Grenzlandbautrupps in Reimform mit entsprechenden Liedbeiträgen für die stärkeren und deftigen Sprüche zuständig.

Wir möchten uns ganz herzlich bei unseren Gästen, insbesondere aus Schwaig und Münchsmünster bedanken. Sie halten uns seit nunmehr 17 Jahren die Treue und besuchen unsere Veranstaltungen. Ihr Zuspruch und Ihr Applaus ist unsere Motivation für weitere Feste dieser Art. Vielen herzlichen Dank dafür.

In der Gesamtschau können die Starkbierfeste 2013 wieder als eine gelungene Gemeinschaftsleistung vieler engagierter und talentierter Leute aller Altersschichten aus Schwoag, `Münster und Umgebung bezeichnet werden.

Allen Mitwirkenden, sowie Helferinnen und Helfern, die im Hintergrund der alljährlichen Starkbierfeste enorme Dienste leisten, gilt unser ganz besonderer Dank und unsere Wertschätzung.

Wir freuen uns schon heute auf Ihren Besuch im nächsten Jahr und wünschen Ihnen, Ihren Familien, Freunden und Bekannten bis dahin beste Gesundheit, viel Erfolg und alles Gute.

Euer Christian Hauber
Fotos Roland Bauer

# A Weihnachtsg'schicht

**oder**
**Da Ruach kriagt Bsuach**

**Nach einer Erzählung von Charles Dickens**
Theaterstück mit Tanz und Musik in einer Bearbeitung von Christian Hauber

Charles Dickens' weltberühmte Erzählung „A Christmas Carol" inspirierte die Jugendtheaterleute der Schwoagara Dorfbühne um Christian Hauber zur bayerischen Bearbeitung eines zauberhaften Musik- und Tanztheaters. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die wundersame Wandlung des hartherzigen, geizigen und Menschen verachtenden Gutsherrn Bartholomäus Ruach.
Am Heiligen Abend erhält Ruach seltsamen Besuch. Sein Freund und geschäftlicher Spezl Jakob Notinger schaut vorbei. An sich nicht weiter verwunderlich, wäre Notinger nicht schon seit 7 Jahren tot. Nun lebt er als unerlöster Geist zwischen Himmel und Erde mit der Aufgabe, aus Ruach einen besseren Menschen zu machen. Doch der ist ein harter Brocken - selbst Notingers Geisterfreunde, die in einem schauerlichen Tanz ihr trostloses Dasein beklagen, beeindrucken ihn kaum. Ruach zeigt sich ungerührt und die Tatsache, dass sein alter Freund an die Erde gekettet bleibt, wenn er sich nicht erweichen lässt, ist ihm genauso gleichgültig wie die Not seiner Schuldner.
Doch dann tritt unvermittelt himmlische Verstärkung auf den Plan. Ein geheimnisvoller Engel erscheint, der die beiden mitnimmt auf eine Reise durch die Zeit. Während dieser Reise begleitet Ruach sich selbst durch die verschiedenen Stationen seines eigenen Lebens, es ist wie ein Blick in den Spiegel.
In der Vergangenheit sieht er den einsamen, kleinen Jungen, der er selbst einst war. Später muss er noch einmal miterleben, wie er den einzigen Menschen, den er je geliebt hat, wegen seiner eigenen Gier verlässt. Seine Bösartigkeit und Kaltherzigkeit bekommen erste Risse. In der Gegenwart wird Ruach Zeuge, wie sogar Menschen, für die er nie ein einziges gutes Wort übrig hatte, voller Mitgefühl und guter Wünsche ihr Glas auf ihn erheben.
Als sie schließlich in die Zukunft reisen, macht er eine furchtbare Entdeckung, die ihm fast das Herz bricht. Im Augenblick seiner größten Verzweiflung erlebt er jedoch eine Begegnung, die ihn für immer verändert. Ruach lernt, wieder an die Liebe und an das Leben zu glauben und feiert zum ersten Mal in seinem Leben richtig Weihnachten - zusammen mit all denen, die er früher verachtet hat.
Mit dem Stück „Da Ruach kriagt B´suach" geht die Schwoagara Dorfbühne ihren Weg des anspruchsvollen Familientheaters konsequent weiter. Nach den Erfolgsstücken „Das Dschungelbuch" 2009 und „Peter Pan" 2011 stehen die Kinder und Jugendlichen, unterstützt von zahlreichen Erwachsenen der Dorfbühne vor der nun bislang größten Herausforderung.
Es wird erstmals ein weltweit bekannter Stoff, in einer eigenen Bearbeitung gespielt. Handlung und Dialekt wurden ins Bayerische übertragen. Beim Schreiben des Bühnenmanuskripts wurde versucht, den Wünschen der 42 Mitspielerinnen und Mitspielern möglichst gerecht zu werden und zugleich die technischen und gestalterischen Möglichkeiten der Appel-Seitz-Stiftung voll zur Geltung kommen zu lassen.
Durch den Anbau einer Vorbühne können die Szenenwechsel fließend erfolgen und werden nicht mehr durch Umbaupausen unterbrochen, da vor dem geschlossenen Vorhang weitergespielt-, getanzt-, und -gesungen wird. Zeitgleich entsteht während den Spiel, hinter dem Vorhang das neue Bühnenbild, das die nachfolgende Szene ankündigt.

Durch rhythmische Tanzchoreografien, ansprechende Melodien und Gesänge sowie das schauspielerische Talent bereits bekannter

Jungdarsteller(innen) wird die berühmte Handlung in gewohnt stimmiger Weise für Sie präsentiert.

Erleben Sie echte Familienunterhaltung im ansprechenden Ambiente der Appel-Seitz-Stiftung mit leuchtenden Kinderaugen und rührigem Spaß für Groß und Klein.
Es erwartet Sie eine wohldosierte Mischung aus Gefühl, Poesie und Humor, die Ihr Herz berühren wird.
Viele Millionen Menschen haben sich schon von Charles Dickens Erzählung berühren lassen. Unzählige können sich ein Weihnachten ohne die Original-Figur „Ebeneezer Scrooge“ und dessen Läuterung nicht mehr vorstellen.
Das diesjährige Adventsstück der Dorfbühne ist kurzweilig und temporeich in Szene gesetzt. Viele ergreifende Momente garantieren unvergessliche Theaterstunden und die schönste Möglichkeit, sich auf Weihnachten einzustimmen – mit der ganzen Familie!

Christian Hauber
Fotos Roland Bauer

Erst hieß es stillsitzen. Mit Filmszenen aus der Weihnachtsgeschichte wurden die Mitwirkenden zum Theaterstück eingestimmt. Anschließend fand die erste Leseprobe statt.

# Zum 700-Jahr Jubiläum der Schlacht von Gammelsdorf

Vorgeschichte, Hintergründe und Folgen

Einleitung

Im Sommer gedachte die Gemeinde Gammelsdorf, zwischen Landshut und Moosburg im heutigen Landkreis Freising gelegen, mit einem dreitägigen Fest der dort stattgefundenen Schlacht, die nach dem Ort benannt wurde. In dieser Auseinandersetzung gelang dem damaligen (ober) bairischen (das „y“ ließ erst der griechenlandbegeisterte König Ludwig I der Landesbezeichnung einfügen) Herzog Ludwig IV. trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit seiner Truppen ein glänzender Sieg über seinen Widersacher Friedrich III. von Österreich, genannt „der Schöne“, das damalige Oberhaupt des Hauses Habsburg. Der Ausgang der Schlacht brachte den Sieger schlagartig in die erste Reihe der Reichspolitik und fand einen solchen Widerhall in der Geschichte, dass die bairischen Patrioten ihr Jahrestreffen bis heute an diesem Ort begehen. Doch wie kam es überhaupt zu diesem Gefecht?

Interregnum und bairische Landesteilung

Um den Werdegang und die Beziehungen der Beteiligten verständlich zu machen, beginne ich mit dem Tod des Großvaters des Siegers von Gammelsdorf, dem Herzog Otto II. (der Erlauchte) im Jahr 1253. Otto II. war der dritte Wittelsbacher im bairischen Herzogsamt und der erste in dieser Reihe, der bei seinem Ableben mehr als einen Sohn und Erben hinterließ. Wie wir sehen werden, ist dieser Umstand eine wesentliche Determinante für die späteren Entwicklungen. Mit der bairischen Herzogswürde hatte Otto II. auch die Pfalzgrafschaft bei Rhein, die ranghöchste Stellung der weltlichen deutschen Fürsten, inne, war Schwiegervater des Stauferkönigs Konrad IV. und stand somit in der ersten Reihe der deutschen Adelshäuser seiner Zeit. Als letzter regierender Wittelsbacher wurde er am Stammsitz seines Hauses im nahe gelegenen Kloster Scheyern bestattet, wo das ihn sowie seinen Vater und Großvater bergende Grabmal zu besichtigen ist.

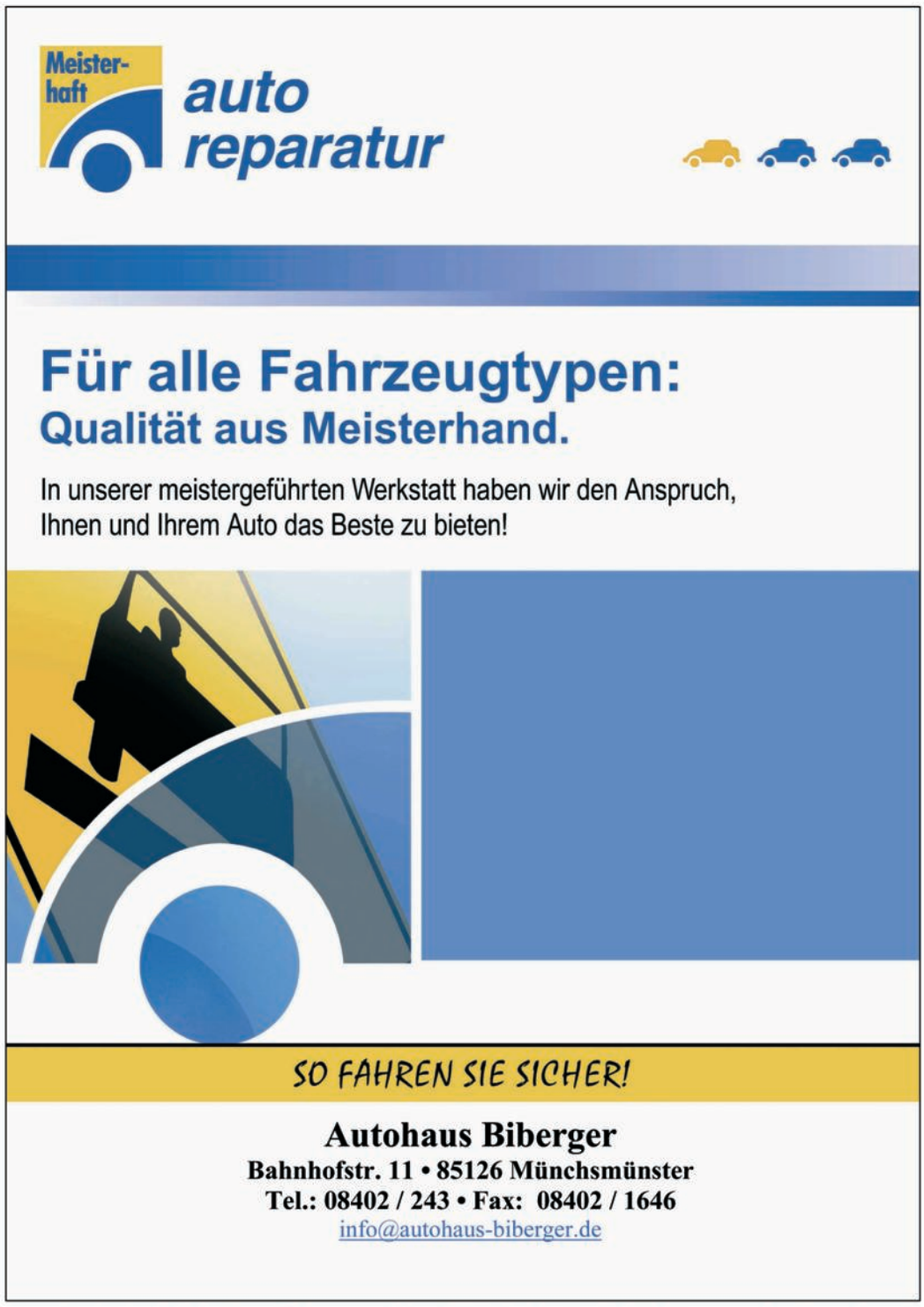
Die beiden Söhne folgten in dieser Stellung nach und regierten die Territorien zur gesamten Hand. Allerdings kam es sehr bald zu Streitigkeiten, die 1255 in die sog. Erste bairische Landesteilung mündeten. Der ältere Sohn Ludwig II (der Strenge) erhielt Oberbaiern (nicht vollständig identisch mit dem heutigen Regierungsbezirk) und die Pfalz, der jüngere Heinrich XIII. übernahm Niederbaiern. Die weitere Entwicklung ist stark von der Situation im Reich beeinflußt: Der königliche Schwager der Wittelsbacher-Brüder war 1254 in Italien gestorben, sein ohnehin nur in den nördlichen Teilen des Reichsgebiets anerkannter Gegenkönig Wilhelm von Holland starb 1256. Die Geschichtsschreibung bezeichnet diese Epoche als Interregnum; man kann die Situation als Fürstenrepublik bezeichnen, deren einzelne Herren die Zusammengehörigkeit zwar bewußt ist, die aber ein starkes Staatsoberhaupt tunlichst vermeiden wollen. So kam es zur Doppelwahl zweier ausländischer Bewerber; die beiden gewählten Könige Richard von Cornwall (Bruder des englischen Königs, Großneffe von Richard Löwenherz) und Alfons von Kastilien ließen die Dinge im Reich weitgehend treiben; letzterer betrat niemals deutschen Boden. Ludwig II. in seiner Eigenschaft als Pfalzgraf bei Rhein fungierte in diesen wirren Zeiten als Reichsvikar, führte also die Amtsgeschäfte des abwesenden Königs.

Während sich Ludwig in der Reichspolitik profilierte, war der niederbairische Bruder mit Problemen regionalen Zuschnitts beschäftigt. Ein unruhiger Nachbar war hier der böhmische König Ottokar II. Nachdem im benachbarten Österreich der letzte Vertreter des etablierten Herrscherhauses, Friedrich II. (der Streitbare) 1246 gefallen war und der Einzug des somit erledigten Reichslehens durch die in Italien gebundenen Stauferkönige gescheitert war, hatte sich der Böhmenkönig mit dem Recht des Stärkeren kurzerhand der österreichischen und steirischen Lande bemächtigt. Heinrich XIII., verheiratet mit einer ungarischen Prinzessin und daher auch im Bündnis mit Ungarn, hegte natürlich auch Begehrlichkeiten hinsichtlich des Babenberger-

Erbes, konnte sich aber gegenüber dem mächtigen Przemysliden nicht behaupten. Er betrieb eine inkonsequente Politik, die ihn abwechselnd im Gegensatz und dann wieder im Bündnis mit Ottokar sah.

Das Interregnum endete mit der Königswahl des Jahres 1273, zu der die deutschen Fürsten vom Papst gedrängt wurden. Ottokar von Böhmen war den anderen Fürsten zu mächtig, auch der Wittelsbacher Ludwig fand aus wohl ähnlichen Gründen keinen Rückhalt und kandidierte trotz anfänglicher Erwägungen nicht. Die Wahl der Fürsten fiel auf den Grafen Rudolf aus dem Aargau (heute Schweiz), nach dem Stammsitz seines Geschlechts von Habsburg genannt. Rudolf war bereits 55 Jahre alt, also nach damaligen Maßstäben ein alter Mann und auch im Reich noch nicht besonders hervorgetreten. Mit diesem Profil sollte er also die anderen Fürsten nicht allzu sehr in ihren Plänen beeinträchtigen, so hofften die meisten. Sie sollten sich schwer täuschen. Ludwig der Strenge lehnte sich freilich gleich eng an den neuen König an, er wurde in seinen Besitzungen bestätigt und erhielt, da gerade verwitwet, seine Tochter Mechthild (oder Mathilde) als Ehefrau. Ottokar von Böhmen hatte als einziger Kurfürst nicht für den neuen König gestimmt und zeigte auch sonst keine Neigung zur Unterordnung. Der neue König zitierte ihn wegen der Usurpation Österreichs vor den Fürstentag, Ottokar leistete dem keine Folge und so gingen die Fürsten in seltener Einmütigkeit gegen den in den Augen seiner Standesgenossen zu hoch aufgestiegenen Böhmenkönig militärisch vor. Der Krieg sah die beiden Wittelsbacher in den gegnerischen Lagern: Ludwig bei Rudolf, Heinrich unterstützte Ottokar. In der Entscheidungsschlacht auf dem Marchfeld 1278 blieb Rudolf dank eines Verstoßes gegen die Regeln der ritterliche Kriegsführung siegreich (er hielt eine Reserve zurück, die dann in einer kritischen Lage entscheidend eingriff). Ottokar verlor Land und Leben, der siegreiche Rudolf belehnte seine Söhne mit Österreich und legte mit diesem Schritt die Grundlage zur Jahrhunderte während habsburgischen Herrschaft.

Der niederbairische Herzog Heinrich wurde trotz seiner Opposition in die königliche Gnade aufgenommen, sein ältester Sohn Otto wie schon Ludwig der Strenge mit einer weiteren seiner Töchter verheiratet.



Werner Straßer

Aus Platzgründen bitte unter www.Schwoag.de weiterlesen.
Bild mit freundlicher Genehmigung www.Alt-Moosburg.de.

Bäckerei · Konditorei
Meier
Qualität für Ihren Genuß!

Besuchen Sie uns doch in:
Abensberg, Straubinger Str. 6
Tel. 09443/5161

Schierling, Jakob-Brand-Str. 4
Tel. 09451/3657

Schwaig/Neustadt, Hauptstraße 9
Tel. 08402/1762

VIELBERT
Lindenstr. 48, 85126 Münchsmünster, Tel.: 0 84 02 / 239
Steinmetzstraße 2, 85104 Pförring, Tel.: 0 84 03 / 374 98 38

seit über 60 Jahren
LOVI
DER GETRÄNKEPROFI

Impressum

Herausgeber:
Schwoagara Dorfbühne
Kunst und Kultur e.V.
www.dorfbuehne-schwaig.de

1.Vorsitzender:
Karl Friedl
Ilmweg 27
85126 Münchsmünster
Tel.: 08402 1383
e-mail:
bkfriedl@t-online.de

Redaktion:
Roland Bauer
Turnerweg 11
93333 Schwaig
Tel.: 08402 1377
e-mail:
bauer.schwaig@t-online.de